

Hrsg. Ullrich Junker

Der Schaffgotsche Wappenschild.

Von Joh. Chr. Freyh. v. Zedlitz.

**© August 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Taschenbuch
für die
vaterländische Geschichte.

Herausgegeben
durch die
Freiherrn von Hormayr und von Mednyansky.

Erster Jahrgang
1820.

Wien,
gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.
In Commission:
bey Carl Schaumburg im Ausland,
und Ant. Doll im Inland.

XV. Der Schaffgotsche Wappenschild.¹

Nach dem gelobten Land zu wallen,
Das rothe Kreutz auf Brust und Wehr,
Zog Kaiser Friedrich mit dem Heer;
Und Ritter zogen und Vasallen,
Fern aus den heimathlichen Hallen,
Fern von den Lieben, von der Habe,
Zu des Erlösers heil'gem Grabe.

Spät erst, nach Mühsal und Beschwerde,
Auf wilder See fahrevollem Pfad,
Sind sie dem Strande nun genaht;
Es zieht auf lang ersehnter Erde,
Zur Stadt, die gläubig fromme Heerde,
Hin zu der gottgeweihten Stelle,
Hin an des Jordans Segensquelle.

Doch siehe ! von den Thürmen nieder
Ergänzt der halbe Mond, es weh'n
Rings von den Zinnen, von den Höh'n
Der Sarazenen Fahnen. – „Brüder!“
So tönt es durch der Christen Glieder,
„Auf, stürmt die Mauern! Reißt die Zeichen
Herab, daß sie dem Kreutze weichen!“

Und Kaiser Friedrich vor dem Heere
Der edlen Ritter, hoch zu Roß,
Und vor der Knecht' endlosem Troß,
Sprengt vor mit eingelegtem Speere,
Umleuchtet von der goldnen Wehre,
Stracks in des Feind's gedrängte Glieder, –
Und rennet ihren Führer nieder.

¹ in: Taschenbuch für vaterländische Geschichte, Erster Jahrgang 1820, Wien Anton Strauß

Darob ergrimmt, in wilder Menge
Stürzt eine Sarazenen Schar
Sieh auf den Starken, und er war
Schnell in der furchtbar dichten Enge
Umringt; im mordenden Gedränge
Erliegt sein Gaul, vom Todestoße
Dahingestreckt, dem Geschoße.

Und die, den Kaiser zu befreien,
Den Weg sich suchen, sinken hin,
Es endet fruchtlos ihr Bemühn'n,
Und blutend liegen bald in Reihen,
Die edlen Leiber seiner Treuen:
Und von der Übermacht besieget,
Der muth'ge Friedrich unterliegt.

Da ringt ein unerschrockner Degen
Mit Mühe sich zu ihm heran,
Gewaltig bricht der Tapfre Bahn;
Bezwungen sinken, die entgegen
Jhm kämpfen, seinen kräft'gen Schlägen,
Tod auf den blutigen Sand gebettet: –
Doch seinen Herrn – hat er gerettet.

Und bald, von neuer Kraft durchdrungen,
Eilt auch das Herr der Christen vor;
Erstürmet hat ihr Muth ein Thor,
Die hohen Mauern sind bezwungen,
Und kraftvoll ist der Sieg errungen.
Denn die zu seinem Ruhme fechten,
Beschützt der Herr mit seiner Rechten.

D'rauf ruft des Kaisers Mund zur Stelle:
Jhr Edlen meiner Krone sprecht,
Der mich gerettet im Gefecht,
Wo ist der wackere Geselle,
Daß ich ihm meinen Dank bestelle?
Denn ohne ihn, traun! war mein Leben
In meiner Feinde Hand gegeben. –

Wie wenn zum Felsengrund vom Raube
Ein berggewohnter Leue kehrt,
Der sich vom wilden Mord genährt:
So trat, mit Blut bedeckt und Staube,
Kaum, daß man seinen Augen glaube
Von schönem Wuchs, und edler Weise,
Ein Knecht her aus der Knappen Kreise.

Und alle ihn erstaunet sehen.
Doch Friedrich fragte: „Wer bist du, sprich,
Welch glücklich Land erzeugte dich?“ –
„O Herr, auf der Sudeten Höhen
Ein Paar verwaiste Hütten stehen,
Keck auf den Kienast hingebauet,
Deß Haupt hoch in die Wolken schauet;“

„Dort weidet‘ ich die kleine Heerde
Ein armer Hirt, doch reich genug! –
Denn ohne Egge, ohne Pflug
Nährt mich der Heimath theure Erde,
Und Schaf – Gotsch, ich genennet werde.“
So lautet auf des Kaisers Frage
Des Mannes sonderbare Sage.-

„Dich bin zu lohn ich verbunden;“
Versetzt der Herr, „so sage an,
Wie dir dein Kaiser danken kann?
Denn in der Noth bedrängten Stunden,
Hab‘ ich dich treu bewährt gefunden.
D‘rum Gott mit dir! reich mir die Rechte
Die mich geschützt in dem Gefechte.“

Und mit bescheidenem Verneigen
Zum Kaiser er erwiedernd spricht:
„Voll Blut, reich‘ ich die Hand dir nicht!
Willst du mir welche Ehr‘ erzeugen,
Laß mich sie erst am Panzer treugen²“
Und wie er wischt am blanken Eisen,
Fünf³ blut‘ge Streifen d‘rauf sich weisen.

² Trocknen (obsolet).

³ Das Wappen zeigt vier rote Streifen.

Dann gibt, weil's so dem Herrn gefallen,
Er folgsam ihm die tapfre Hand,
Der spricht: „Knie her, mein junger Fant,“
Und schlägt zum Ritter ihn, vor allen
Erlauchten Herrn und Kronvasallen.
„Lagst du als Knecht auf deinen Knien,
Magst du als Graf von dannen ziehen!“

Wo auf des Kienasts steilen Höhen
Dein Häuschen steht, erbaue groß,
Der Erste deines Stamm's ein Schloß.
So weit du kannst von oben sehen,
Das Land sey dein, zu Erb und Lehen,
Und sind wir deines Arms gewärtig,
So halt zum Ritterdienst dich fertig.“

„Der Finger blut'ge Spuren zogen
Fünf Streifen auf dem Panzer hier,
Nimm sie zu deines Wappens Zier;
Laß sie auf dunklem Schildesbogen
Ein-Zeichen deines Ruhmes wogen. –
Nun zieht mein Graf, und Glück und Segen
Geleite euch auf euren Wegen!“

Joh. Chr. Freyh. v. Zedlitz.



Das Schaffgotsch-Wappen
und die 4 rothen Streifen